Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung

Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe

Band: 24 (1930)

Heft: 20

Artikel: Daniel Johann Richard : der Begründer der schweizerischen Uhrenfabrikation [Schluss]

Autor: Aegler, J.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-926292

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Bern, 15. Okt. 1930 — 24. Jahrgang

Schweizerische Gehörlosen Zeitung

Organ der schweiz. Gehörlosen und des „Schweiz. Fürsorgevereins für Taubstumme"
Erscheint am 1. und 15. jeden Monats
Mit der Monatsbeilage: „Der Taubstummenfreund"

Redaktion und Geschäftsstelle:
Eugen Sutermeister, Brünnenstraße 103,
Bern-Bümpliz
Postcheckkonto III/5764 — Telephon Zähringer 62.86

Nr. 20

Abonnementspreis:
Schweiz jährlich 5 Fr., Ausland 7 Mark
Insertionspreis:
Die einspaltige Petitzeile 30 Rp.
Redaktionsschluß vier Tage vor Erscheinen

Zur Erbauung

Freuet euch in dem Herrn allewege, und abermal sage ich: „Freuet euch!" (Phil. 4, 4.)

Es wird gegen die christliche Religion in unsern Tagen oft der Vorwurf erhoben, daß in ihr wie in einer trüben, dumpfen Atmosphäre alle Daseinsfreude und alle Lebenslust ersticken müssen. Sie sei ja tröstlich und gut für Kranke, Schwache, Müde und Gebrochene, aber nicht für starke, gesunde, lebensfrohe Naturen, nicht für Menschen, die sich sehnen nach Freude. Namentlich bei jungen Leuten ist dieses Vorurteil oft ausschlaggebend.

In der Tat gibt es Christen, die für „die Freude am Herrn" eine schlechte Empfehlung sind. Sie machen es wie manche Leute, die, sobald die Sonne scheint, die Gardinen ziehen und die Fensterladen schließen, damit der bunte Ueberzug ihrer Polstermöbel nicht bleiche. Sie haben eine Frömmigkeit hinter geschlossenen Fensterladen, gedämpft, düster, feierlich, leise. Sie merken aber nicht, daß dadurch die Luft um sie herum modrig und dumpf wird. Wir wollen unser Herz offen lassen, daß die Himmelssonne hineinscheinen und nachher wieder herausleuchten kann!

Freudenleeres Christentum!

In einem kleinen Kreise wohlgesinnter, aber engherziger Christen wurde einst die Frage besprochen, ob ein entschiedener Christ sich an der Natur freuen dürfe oder ob sie auch mit zu der Welt gehöre, deren Lust wir fliehen müssen. Ist es nicht eine wahre Beleidigung des Schöpfers, wenn diejenigen, die er zu seinen Kindern berufen hat, daran zweifeln, ob sie sich an seinen Werken freuen dürfen. —

Ein kleiner Knabe in England, dem der strenge puritanische Sonntag statt ein Tag der Freude ein Tag der Qual war, fragte seine Mutter, ob er, wenn er einmal im Himmel sei, nicht an den Sonntagen jeweilen ein wenig in die Hölle gehen dürfe, um dort mit Kameraden zu spielen. Führen uns solche Fragen nicht die Notwendigkeit vor Augen, laut und vernehmbar in die Welt hinein zu rufen: „Freuet euch in dem Herrn allewege".

Zur Unterhaltung

Daniel Johann Richard,

der Begründer der schweizerischen Uhrenfabrikation.

(Schluß.)

Die gewaltigen Fortschritte, welche in jüngster Zeit auf sämtlichen Gebieten des menschlichen Wissens zu Tage getreten sind, haben natürlich auch eine nie geahnte Vervollkommnung der Automaten zur Folge gehabt. Ein Zeugnis davon legt eine in den letzten Jahren konstruierte Sprechmaschine ab, welche deutlich die Vokale, Silben und selbst mehrsilbige Wörter, wenn auch mit etwas schnarrendem Klange, so doch deutlich vernehmbar ertönen läßt.

Wir kehren nach dieser Abschweifung wieder zu den ersten Anfängen der schweizerischen Uhrenmacherei und zu unserm großen Meister zurück.

Jean Richard, der erste Begründer der Uhrenmacherei im Jura, starb im Jahre 1741 im Alter von 75 Jahren. Seine irdische Hülle ruht in Locle, wo ein einfaches Denkmal die Nachwelt an den genialen Schlosser von La Sagne, den uneigennützigen Wohltäter der ganzen Gegend, erinnert. Schon elf Jahre nach seinem Tode zählte man im Kanton Neuenburg 466 Uhrenmacher; vor 100 Jahren, oder gerade 100 Jahre nach Verfertigung der ersten Taschenuhr durch Richard, belief sich die Zahl derselben auf 2177 und stieg im Jahr 1802 sogar auf 4000. Im Jahr 1882 beherrschte die Uhrenfabrikation der Schweiz tatsächlich den Weltmarkt und wurden auch ihre Fabrikate an der 1881 in Australien stattgehabten Weltausstellung wie auch an allen frühern als die solidesten und zugleich preiswürdigsten mit großen Ehren ausgezeichnet.

Im Kanton Neuenburg allein wurden zu dieser Zeit jährlich ungefähr 800,000 Uhren im Werte von 35 Millionen Franken verfertigt, zu deren Herstellung etwa 30,000 Arbeiter beitrugen. Die Gesamtproduktion von Uhren in der Schweiz belief sich schon damals auf zirka 1,200,000 Stück im Werte von 55—60 Millionen Franken und die Zahl der damit beschäftigten Arbeiter erreichte die enorme Höhe von rund 60,000.

Diese eminente Ausdehnung, welche die schweizerische Uhrenfabrikation erlangt, hat ihren Grund in verschiedenen Umständen. Erstens gibt ihre dermalige Entwicklungsstufe ein Bild der Arbeitsteilung, wie solches wohl kein anderer Industriezweig irgend eines Landes bieten kann. Man findet da nur wenig geschlossene Fabriken mit steinreichen Fabrikherren und dürftigen Lohnarbeitern. Jeder Arbeiter ist vielmehr in seiner Branche ein selbständiger Fabrikant im Kleinen. Die einzelnen Uhrteile werden daheim im Kreise der Familie und unter Mitwirkung der Glieder derselben verfertigt.

Alle Teile sind nach bestimmten Normen ausgearbeitet, so daß sie aufs genaueste zum Ganzen passen. Oft findet in einzelnen Branchen die Arbeit eines ganzen Jahres, die 100,000 Franken Wert repräsentiert, in einer Pillenschachtel Platz. Infolge dieser wohltätigen Einrichtung der Arbeitsteilung findet sich unter den schweizerischen Uhrenmachern selten einer, der in kurzer Zeit zu ungeheuren Reichtümern gelangt wäre, wie dies anderwärts vorkommt. Um so mehr aber findet man in jenen industriellen Gegenden blühende Ortschaften mit durchgehends wohlhabenden Bewohnern, wo der Name „Proletarier" (verachtete Arme) sozusagen unbekannt ist. Jean Richard hatte auch hierin mit seinen Söhnen den Anfang gemacht.

Eine zweite Ursache mag ferner darin liegen, daß der schweizerische Uhrenmacher sich bald von den abnormen Spielereien und Künsteleien früherer Zeiten los machte und sich mehr und mehr der praktischen Seite seines Gewerbes zukehrte, ohne jedoch das Moment des Fortschrittes aus dem Auge zu verlieren.

„Gut und billig", das ist sein Losungswort.

Unzweifelhaft aber liegt auch ein dritter Grund im ganzen Charakter der Bevölkerung, der im allgemeinen geniale Begabung, ein sicherer Blick und praktisches Geschick nicht abgesprochen werden können.

Noch fortwährend werden neue Erfindungen auf dem Gebiete der Uhrenmacherei gemacht. Nicht nur werden gegenwärtig Uhren konstruiert, welche in einem ganzen Jahr nicht um eine Sekunde von dem richtigen Zeitmaß abweichen (Chronometer), sondern es gibt auch solche, welche jahrelang ihre Tätigkeit verrichten, ohne aufgezogen zu werden (elektrische Uhren); Uhren mit phosphoreszierenden (im Dunkel leuchtenden) Zifferblättern sind auch schon nichts Neues mehr, so daß der Mensch wirklich stolz auf seine Erfindungen und Werke sein könnte, dächte er nicht auch zugleich an die Worte des deutschen Dichters Theodor Körner:

„O Stümperei des armen Menschenwitzes!
Des Lebens innern Bau wollt ihr verstehn,
Der Räder heimlichstes Getrieb berechnen,
Und wißt doch nicht, wie lang das Uhrwerk geht,
Wißt nicht, wann diese Räder stocken sollen."

So verehren wir denn den genialen Schlosser von La Sagne und nachmaligen Begründer der schweizerischen Uhrenfabrikation, der durch seine Einsicht und Energie, sowie namentlich auch durch seine nachahmungswürdige Uneigennützigkeit der Wohltäter eines ganzen Landes geworden, dem Tausende lohnende Arbeit und gediegenen Wohlstand verdanken, als einen der größten Männer unseres Vaterlandes. Mögen diese Zeilen dazu dienen, den halb Vergessenen der lebenden Generation wieder in Erinnerung zu bringen und vielleicht in dem Einen oder Andern freudige Nachahmung der Eigenschaften jenes verdienstvollen Toten zu erwecken.

J. Aegler.